

Oberstdivisionär Ernst Uhlmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

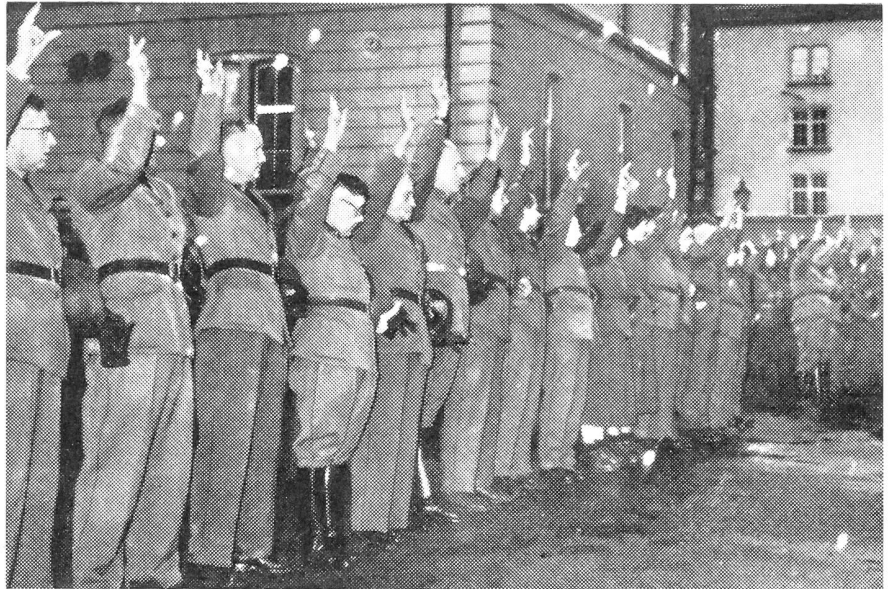


Oberstdivisionär Ernst Uhlmann
Kommandant der 6. Division

Vom 1. Januar 1957 hinweg übernimmt Oberstdivisionär Ernst Uhlmann das Kommando der Zürcher 6. Division, nachdem er bereits während drei Jahren die 8. Division geführt hat. Mit ihm ist einer der wenigen bisherigen Milizkommandanten zum vollamtlichen Heereseinheitskommandanten aufgestiegen. Uhlmann ist im Jahre 1902 in seiner Vaterstadt Schaffhausen geboren worden. Nach dem juristischen Studium, das er mit dem Dr. iur. abschloß, wandte er sich dem Journalismus zu und stand zuletzt als Chefredaktor an der Spitze der «Schaffhauser Nachrichten». Mit seiner Ernennung zum Divisionskommandanten verließ er die Redaktionsstube, um sich gänzlich der militärischen Aufgabe zu widmen, der schon bisher seine besondere Hingabe gehört hatte.

Der militärische Werdegang Uhlmanns verlief vorerst bei der Artillerie, wo er 1924 Leutnant und Ende 1932 Hauptmann und Kommandant der F.Btr. 41 wurde. Im Jahr 1935 wurde er in den Generalstab versetzt und übernahm nach seiner Beförderung zum Major auf den 1. Januar 1941 das Kommando des Geb.S. Bat. 6. Auf das Jahr 1948 wurde Uhlmann Oberst und Kommandant des Luzerner Inf.Rgt. 20; anschließend diente er dem 2. AK als Stabschef. Auf den 1. Januar 1952 wurde Uhlmann unter Beförderung zum Oberstbrigadier Kommandant der Geb.Br. 11, und zwei Jahre später ist ihm das Kommando der 8. Division übertragen worden. Von der 8. Division wird er anfangs des nächsten Jahres zur 6. Division hinüberwechseln.

Der Name von Oberstdivisionär Uhlmann hat in unserer Armee einen guten Klang. Als unentwegter und begeisterter Förderer unserer militärischen Gebirgsausbildung, als unermüdlicher Mahner zur geistigen und militärischen Bereitschaft und vor allem als erfolgreicher Redaktor der international anerkannten «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung», aber auch als fähiger Generalstabs-offizier und beliebter Truppenführer hat Uhlmann unserer Armee stets hervorragende Dienste geleistet.



Erster Aktivdienst der Betreuungstruppen

Zur Betreuung der 6000 weiteren Flüchtlinge aus Ungarn, die in verschiedenen Kasernen des Landes untergebracht werden, sind vom Bundesrat Betreuungsdetachements der Armee aufgebildet worden. Unsere Aufnahme zeigt die feierliche Vereidigung des auch weibliche Angehörige umfassenden Betreuungsdetachements vor der Kaserne Herisau. Die Truppe wurde von Landammann Bodmer (Trogen) als Vertreter des Bundesrates im Beisein von Oberstbrigadier Wagner, Kommandant einer Territorialzone, vereidigt. Photopreß.



Bruck an der Leitha,
Ende November 1956.

Von der Deportation nach Sibirien bedroht und vor einer zweiten Besetzung Ungarns durch die Sowjettruppen fliehend, haben mehr als 100 000 Flüchtlinge in Österreich Rettung und Freiheit gesucht. In kalten und nassen Nächten, in Nebel und Schneesturm sind sie in langen Zügen der Verzweiflung und des Elends herübergekommen, durchnäßt, entkräftet und ohne Hoffnung. Viele durchwateten die Sümpfe und Wasser im Grenzraum des Neusiedlersees oder durchschwammen den eiskalten Emserkanal, um die rettende Grenze zu erreichen, wo rotweiße Fahnen den Beginn der freien Welt ankündigten. Hilfreiche Hände streckten sich ihnen entgegen, um die letzten schweren Schritte zu erleichtern, heißen Tee und Brot zu reichen. Es gab in den Ortschaften des Grenzgebietes kein Haus, das nicht von Flüchtlingen überfüllt war. In Schulhäusern, in Stuben, Scheunen und Gasthäusern warfen sie sich aufs Stroh, um wieder in Freiheit in den lang vermißten Schlaf zu versinken.

Die jungen Soldaten des Bundesheeres, die als Jungmänner am 15. Oktober in allen Kasernen des Landes zur militärischen Grundausbildung einrückten, sind in diesen Tagen ernst und hart geworden. Ein Zug der Reife zeichnet die jungen Gesichter, die im Raum der ungarischen Grenze in Alarmquartieren stehen und scharfe Gefechtsausbildung betreiben, während an der Grenze Spähpanzer und Patrouillen nach

Ungarn hineinblicken. Nach zwei knappen Wochen Grundausbildung wurden die Jungmänner (Rekruten) des Bundesheeres mit der scharfen Munition vertraut, Infanterie-, Artillerie- und Panzereinheiten bezogen ihre Stellungen an der Grenze, die Bewährungsprobe als junge Soldaten zu bestehen. In nächster Nähe haben diese jun-



Ernst und gefaßt versieht diese Schildwache des österreichischen Bundesheeres vor der Infanterie-Kampfschule in Groß-Enzersdorf ihre Aufgabe.